

Gal 2,16-21

16 Doch weil wir wissen, dass der Mensch durch Werke des Gesetzes nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an Jesus Christus, sind auch wir zum Glauben an Christus Jesus gekommen, damit wir gerecht werden durch den Glauben an Christus und nicht durch Werke des Gesetzes; denn **durch des Gesetzes Werke wird kein Mensch gerecht.** 17 Sollten wir aber, die wir durch Christus gerecht zu werden suchen, sogar selbst als Sünder befunden werden – ist dann Christus ein Diener der Sünde? Das sei ferne!

18 Denn wenn ich das, was ich niedergerissen habe, wieder aufbaue, dann mache ich mich selbst zu einem Übertreter.

19 Denn ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe. Ich bin mit Christus gekreuzigt.

20 Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben.

21 Ich werfe nicht weg die Gnade Gottes; denn wenn durch das Gesetz die Gerechtigkeit kommt, so ist Christus vergeblich gestorben.

Predigt zu Gal 2,16-21

Liebe Gemeinde in Griechenland bzw. in der heutigen Türkei kann es im Sommer ganz schön heiß und trocken werden. Gerade in den letzten Wochen konnten auch wir lange und schweißtreibend erleben wie solch eine Hitze sich anfühlt. Packen Sie da noch ein paar Grad drauf. Stellen Sie sich vor, nach solch einem heißen Tag voller Arbeit kommen Sie nicht nach Hause, sondern direkt zu einem Treffen Ihrer Kirchengemeinde. Sie treffen sich daheim bei einem der Wohlhabenderen der Gemeinde. Bei einem richtigen Bürger, einer der nicht arbeiten muss, der Bedienstete hat die für ihn und die Familie sorgen. Er nimmt sie breitwillig auf, teilt mit Ihnen das Essen und den Glauben. Ganz ähnlich wie sie selbst, hat er davor die alten Götter angebetet: Zeus, Hermes, Artemis und

noch viele mehr. Aber Paulus hat es geschafft, sie von einem ganz neuen, einem ganz freien Gott zu überzeugen. Ein Gott der keine Brandopfer fordert, ein Gott der ohne viel Tand, ohne Schnickschnack auskommt. Eben ein Gott der jeden so nimmt wie er, wie sie ist. Ein Gott der nichts verlangt, vor dem jede, jeder schon gerecht ist. Da sitzen wir also zusammen, Teilen unser Abendessen, wortwörtlich das Abendmahl, beten und singen. Klar, kleine Probleme kommen immer auf, können aber ganz gut gelöst werden. Doch eines Tages, es war bestimmt ähnlich warm wie heute, da kommen Fremde in die Gemeinde. Fremde mit einer anderen Botschaft. So frei, so unkompliziert ist unser neuer Gott gar nicht. Die Taufe reicht nicht, es muss noch mehr gemacht werden, es gibt auf einmal Verbote. Wir dürfen nicht mehr alles essen, wir müssen aufpassen mit welchen Menschen wir zu tun haben. Erst dann und nur, wenn wir diese Vorgaben erfüllen, nur dann genügen wir um vor Gott gerecht zu werden ...

Liebe Gemeinde, in diese Situation hinein schreibt Paulus den Brief an die Gemeinde in Galatien. Christliche Missionare mit jüdischen Hintergrund sind Paulus hinterhergereist um die von Paulus bekehrten davon zu überzeugen, dass es mehr zu tun gibt, als sich taufen zu lassen. Es ging ihnen darum, dass auch bestimmte jüdische Reinheitsvorstellungen befolgt werden. Zum einen ging es ihnen um die Beschneidung, aber auch um gewissen Speisegebote: so sollte auf Blut verzichtet werden und Tiere sollten geschächtet werden. Heute ist das für uns alle kein Thema mehr: ich weiß nicht was Sie von Blutwurst halten, aber aus religiöser Sicht spricht da überhaupt nichts dagegen. Paulus und auch die Traditionen der letzten Jahrhunderte spricht ganz deutlich davon: um vor Gott gerecht zu werden, bedarf es nichts was wir tun könnten!

Gerecht werden ist ein Thema im vorliegenden Predigttext. Was ist aber überhaupt gerecht? Die Konfirmand*innen haben mir darauf am Donnerstag ganz unterschiedliche Antworten geben:

- Gerecht ist es gleich behandelt zu werden
- Gerecht ist es keine Hausaufgaben zu haben
- Gerecht ist es für Kinder zu spenden die es nicht so guthaben
- Gerecht ist es nicht diskriminiert zu werden aufgrund der Hautfarbe
- Gerecht ist es vor Gericht seine Rechte einzuklagen
- Gerecht ist es, wenn man machen darf, was man will
- Gerecht ist es, wenn in der Schule die Schwächeren gefördert werden und die Stärkeren trotzdem weitermachen können

Liebe Gemeinde was bedeutet *gerecht werden* für Sie? Auf die Frage gibt es so viele unterschiedliche Antworten. Ich finde es ist gerecht, dass Frauen und Männer gleichbehandelt werden. Ich finde es ist gerecht, dass die Hautfarbe, die Herkunft oder die Religion keine Rolle spielen darf bei der Übernahme von öffentlichen Ämtern oder im Berufsleben. Aber ist es wirklich gerecht wie es in vielen Schulen zu geht? Liebe Gemeinde, für einige unter Ihnen ist die Schulzeit schon etwas länger her, aber trotzdem bin ich mir sicher, dass Sie sich noch an das eine oder andere erinnern können. Denken Sie an den Mathematikunterricht zurück. Einigen ist es sicherlich einfach gefallen, andere hatte wohl eher Probleme und manche haben sich richtig schwer mit Mathe getan. Das war vor 50 Jahren so und heute hat sich daran auch nichts geändert. Was sich aber vermutlich geändert hat, ist die Geduld mit der Lehrkräfte heute auf die etwas lernschwächeren Schüler*innen eingehen. Schließlich sollen doch alle das Klassenziel erreichen. Alle sollen doch schließlich auf einem vergleichbaren Niveau sein.

Für mich heißt *gerecht werden*, auch, dass ich meinem Mitmenschen *gerecht werde*. Dass kann doch aber nur geschehen, wenn ich mich ganz individuell mit

meinem Mitmenschen befasse. Wir sind unterschiedlich begabt und müssen daher auch unterschiedlich befördert werden. Wie am Donnerstag ein Konfirmand sagte:

- Gerecht ist es, wenn in der Schule die Schwächeren gefördert werden und die Stärkeren trotzdem weitermachen können

Die Schulzeit ist für die meisten unter Ihnen schon etwas länger her, da ist der letzte Arztbesuch noch nicht so lange her. Ich weiß ja nicht welche Erfahrungen Sie mit ihrem Hausarzt gemacht haben, aber bisher habe ich es so erlebt, dass sich mein Hausarzt je nach Beschwerde entsprechend Zeit genommen hat. Und auch wenn es immer blöd ist länger zu warten, es ist doch nur gerecht, wenn Notfälle Vorrang haben. Grundsätzlich sollten wir alle gleichbehandelt werden, individuell jedoch muss es immer wieder Anpassungen ergeben!

Sie merken schon, ich springe ein bisschen in den Ebenen. Um vor Gott gerecht zu werden, können wir nichts tun. Aber um unseren Mitmenschen gerecht zu werden, um Sie so zu behandeln wie Sie eigentlich behandelt werden sollten, da können wir eine ganze Menge machen. Liebe Präparand*innen, liebe Konfirmanden, ohne Frage ich bin ein paar Jahre älter als ihr, aber die größte Freude die ich meinen Großeltern machen kann ist Zeit für sie zu haben. Ich denke auch bei euch wird es wohl so sein, dass eure Großeltern gern mehr Zeit mit euch verbringen würden. Liebe Gemeinde, eins der kostbarsten Güter die wir einander Schenken können ist Zeit. Jedes andere Geschenk, so wertvoll es auch sein mag, ist doch nur irgendein Gegenstand, der irgendwann zu stauben wird. Aber gemeinsame Zeit, ein guter Wein in gemütlicher Runde, gemeinsames lachen, weinen, sogar streiten ist viel wertvoller als irgendwelcher Tand.

durch des Gesetzes Werke wird kein Mensch gerecht

Vor Gott sind wir alle schon gerecht, untereinander hat jeder unter uns bestimmt noch ein bisschen bedarf gerechter zu werden. Amen.

